

Müllabfuhr der Demokratie

Journalisten sehen aus wie bescheidene Leute, Menschen wie du und ich. Das liegt daran, dass sie auf gute Kleidung keinen besonderen Wert legen und eine gewisse Nachlässigkeit in Fragen der eigenen Hygiene für den Nachweis ihres Genies halten. Sie sind halt Künstlernaturen. Natürlich gibt es Unterschiede je nach Blatt.

So ein Herausgeber der FAZ macht er was her im ordentlichen Anzug und mit liberalem Ton. Einer der wunderbarsten FAZ-Herausgeber war sogar gelernter Herrensneider. Bei dem Blatt, das Sie, geehrter Leser, geneigte Leserin, in Händen halten, weicht die Kleiderordnung ab von der alt betulichen Frankfurter. Manch einer könnte Kaffeehausphilosoph oder Internetunternehmer sein. Oder aufs Sozialamt gehen; als Referatsleiter, versteht sich, nicht als Anspruchsteller. Jene Journalisten, die bei Springer die Witwen schütteln oder Dieter Bohlen hochschreiben, haben das leicht Mondäne des Vorstadtstrenzes. Bei der Financial Times Deutschland entwickelt man Füttererzwang; die Redakteure sehen aus wie Gymnasiasten, die sich nur mangelhaft von Vollkornmüsli ernähren. Viele Pflänzchen gedeihen in Herrgotts Mediengarten.

Was ist allen gemein? Sie sind Repräsentanten der freien Presse, der Vierten Gewalt im Staate. Ausweis der Demokratie. Ausführende eines Verfassungsinstituts. Und was

KLAUS KOCKS



*Journalisten finden
und geißeln das
Verachtenswürdige.
Warum dankt es
ihnen niemand?*

finden sie alle gemein, diese Journalisten? Keiner mag sie. Sie gehören einer Berufsgruppe mit miserabler Reputation an. Wie die Müllmänner. Oder Halbweltgestalten.

Warum denken die Menschen so gering von den Freunden der Wahrheit? Für die Mehrheit liegt der Grund darin, dass sie morgens eine Boulevardzeitung lesen. Da sagt der vorgenannte Dieter Bohlen: „Ich könnte auch ein Pfund Gehacktes in die Hitparade bringen!“ Damit beschreibt er, was er von seinem Publikum hält. Nämlich nichts. Neben dem Herrn, der Deutschland die Superstars beschert, gibt es die Lebensbeichte eines Kannibalen und ein Softporno aus dem internationalen Bilderhandel, ein Girl, das Cindy aus Chemnitz heißt. Die Leser denken vom Blatt, was das Blatt von ihnen denkt.

In den Mittelschichten stößt vor allem die politische Berichterstattung auf. Repor-

ter wühlen Staub auf, wo man lieber weggeschaut hätte. Leitartikler haben explizite Meinungen zu Dingen, die man so oder auch ganz anders sehen könnte. Ideologen streiten; das ist schlechtes Benehmen. Das gesunde Volksempfinden fühlt sich durch das schmutzige Geschäft, das sich Politik nennt, in der Harmonie gestört. Journalisten sind jene (Wild-)Schweine, die in Gottes Garten im Komposthaufen wühlen.

Schließlich die gehobenen Stände. Be-tuchte und belesene Zeitgenossen teilen das Gefühl, dass man sie einfach mal machen lassen soll. Diese Fachleute hassen Laien, die Fragen stellen, die sich dann auch noch ein Urteil bilden. Volkspädagogen ohne jede Klasse, findet die Oberklasse. Journalisten sind der Elite lästig. Rat pack nennt sie der Gemahl der englischen Queen. Ungeziefer im bürgerlichen Zoo.

Warum sollte jemand ein solches Gesindel lieben? Das ist der allgemeine Stand der Doppelmoral. Am liebsten lesen wir als Nutzer der Medien natürlich saftige Storys und ergötzen uns an Niedertracht gegen jene, die wir ohnehin nicht mögen. Über mich will ich Hehres lesen, über meinen Nachbarn jeden Schund. Gute Journalisten sind, was die Amerikaner Schmerzen im Hintern nennen.

Professor Klaus Kocks ist Meinungsforscher.

(FR 11.06.08)